



Im Lauf ihres kurzen Lebens war Lily Hartman nicht nur einmal, nein, gleich zweimal von den Toten wiederwacht. Keines der beiden Male war sonderlich angenehm gewesen. An das erste Mal dachte sie nicht gerne zurück; das zweite Mal vergessen zu können wünschte sie sich jeden Tag von Neuem.

Ihr erstes Nahtoderlebnis hatte sie im Alter von sechs Jahren gehabt. Damals war sie in einen schrecklichen Dampf-Automobil-Unfall verwickelt gewesen, bei dem ihre Mutter getötet und sie lebensgefährlich verletzt wurde.

Ihre zweite Nahtoderfahrung hatte sich letzten Winter zgetragen – kaum drei Monate nach ihrem dreizehnten Geburtstag. An diesem kalten Novembertag war Lily von jemandem angeschossen worden, dem sie von ganzem Herzen vertraute; und nur dank der Unerschrockenheit ihrer Freunde Robert und Malkin und der gewaltigen Kraft des Ewigen Herzens – einer großartigen Erfindung ihres Vaters – hatte sie überlebt.

Auch wenn es sie zurück ins Leben gebracht hatte, hatte das Ewige Herz Lily verändert. Sie war jetzt ein Hybrid mit einem Uhrwerk-Herz, das vielleicht für immer ticken würde. Ein Mädchen mit ungeahnten Geheimnissen – denn wem konnte sie davon erzählen, wenn doch alle außerhalb ihrer Familie Hybriden und Mechaner für weniger wert hielten als Menschen?

Nicht, dass Lily gerne bei solchen Gedanken verweilt hätte. An diesem Morgen fühlte es sich so an, als lägen ihre Schwierigkeiten ganz und gar hinter ihr. Sie lag auf dem Rücken auf der sich erwärmenden Erde, erfreute sich am kribbeligen Gefühl, lebendig zu sein, und ließ ihre Gedanken zu den Verheißungen des langen Sommers schweifen, der vor ihr lag.

Malkin, ihr mechanischer Hausfuchs, lag zusammengerollt neben ihr, eines seiner schwarzen Knopfaugen wachsam geöffnet.

»Sollten wir nicht drinnen sein?«, meckerte er und nagte verächtlich an einem seiner mit Kletten übersäten Beine. »Es ist gleich Zeit, zu frühstücken.«

»Du frühstückst doch gar nicht, Malkin«, sagte eine zweite Stimme. Robert, Lilys anderer bester Freund auf der ganzen weiten Welt, pflückte ein paar Meter entfernt Pustebumen. Eine steckte er sich ins Knopfloch. Das sah fast so gut aus wie die Gänseblümchenkrone, die Lilys flammendrotes Haar schmückte. Fast, aber nicht ganz.

Mit einem Geräusch wie eine fehlzündende Maschine spuckte Malkin einen ekligen Haarballen aus. »Aber ich kann das Frühstück förmlich riechen«, beharrte er. »Vor allem Mrs Rusts klumpiges Porridge. Es ist die wichtigste Mahlzeit des Tages – die wollt ihr doch nicht etwa verpassen.«

Wahrscheinlich würden sie es verpassen, weil sie früh aufgestanden waren, um draußen nach dem Post-Zep auf seinem Morgenflug von London Ausschau zu halten, wie sie es so oft taten. Wenn er so gegen halb acht über Brackenbridge hinwegschwebte, wusste Lily, dass mit der Welt alles in Ordnung war. Dann rannnten sie und Robert zu ihren Fahrrädern, sausten kreuz und quer durchs Dorf, über Berg und Tal, bis zum Flughafen, wo sie Papas Post abholten.

An diesem Morgen jedoch war die Nachtpost wirklich äußerst spät dran. Sie saßen jetzt bereits gut fünfundvierzig Minuten auf dem unteren Feld und warteten auf die Ankunft des Zeps.

Lily nahm einen Groschen aus ihrer Tasche und drehte ihn in ihrer Hand hin und her. »Bei Kopf bleiben wir. Bei Zahl gehen wir.«

Sie warf die Münze in die Luft und ließ sie in ihren Schoß fallen. »Kopf. Wir bleiben.«

»Du hast mich gar nicht nachsehen lassen«, stänkerte Malkin. Es hätte so oder so ausgehen können.«

»Tja, aber rein zufällig war es so, wie ich wollte.«

»Wie immer«, schnaubte er.

»Malkin«, sagte Robert, »du lässt dich so leicht aufziehen.«

Lily lachte. »Ja, man könnte glatt meinen, in dir wäre ein Uhrwerk!«

Sie lehnte sich auf ihre Ellbogen zurück und machte es sich bequem. Der Himmel über dem Haus war nun in sanftes Rot getaucht, und sie konnte Sonne und Mond gleichzeitig sehen. Blickte sie über ihre rechte Schulter, war da die Sonne, die langsam aufging, und zu ihrer linken Seite war da der Mond. Da ein Großteil seines geisterhaft weißen Gesichts im Schatten lag,

sah er aus wie ein verbogener Penny in einem Wunschbrunnen. Lily hielt ihren Groschen vor den Mond und kniff die Augen zusammen. Schon hatte sie eine Mondfinsternis heraufbeschworen.

»Der Mann im Mond sieht Victoria heute schrecklich ähnlich.«

»Er sollte dann also wohl besser Frau im Mond genannt werden.«

Robert luchste Lily den Groschen ab und machte es ihr nach.

»Die Münz-Königin hat eine größere Nase«, erklärte er gedankenverloren.

Lily kaute auf einem Grashalm. »Aber du musst zugeben, dass sie sich ähnlich sehen.«

»Woher willst du das wissen?« Malkin war noch immer ziemlich sauer und nagte jetzt an seiner anderen Pfote. »Du hast die Queen doch noch gar nie gesehen.«

Robert gab Lily die Münze zurück, die sie in die Tasche ihres Schürzenkleids legte, zu ihrer Taschenuhr und einem kleinen Stein mit einem Ammonit im Inneren. Ein Geschenk ihrer Mutter, das sie immer bei sich trug. »Wusstest du«, fragte sie, »dass die Queen zwei Geburtstage hat, so wie ich. Wie findet ihr das?«

»Du hast nicht zwei Geburtstage«, fauchte Malkin.

»Doch, hab ich wohl.« Lily rückte ihre Gänseblümchenkrone wieder zurecht, die auf einer Seite heruntergerutscht war. »Meinen echten und den an dem Tag, an dem mich Papa von den Toten zurückgeholt hat. Drei, wenn ihr den Tag mitzählt, an dem ich angeschossen wurde. Ich bin etwas ganz Besonderes.«

»So funktioniert das mit Geburtstagen nicht«, sagte Robert. »Noch nicht einmal, wenn du ...«, er flüsterte, »... ein Hybrid bist.«

Unwillkürlich hob Lily ihre Hand an ihre Brust und tastete nach ihren Narben.

»Bitte nenn mich nicht so.«

»Warum nicht?«

»Ich mag es nicht.«

Ein Grashüpfer machte es sich auf dem Saum ihres Kleids gemütlich. Sie betrachtete ihn regungslos. Er schien so real und zugleich doch so mechanisch – genau wie sie. Sie hasste das Wort »Hybrid«; alles, was sie sein wollte, war normal.

Malkin schnappte nach dem Insekt, und es hüpfte zwischen den Kornähren davon.

»Warum hast du das getan?«, schrie Lily.

»Du denkst zu viel nach«, grummelte er. »Außerdem habe ich es verfehlt, oder etwa nicht?«

»Weil du nicht schnell genug bist.« Robert pflückte eine weitere Pusteblume.

»Und, ist das schnell?« Malkin schnippte die flauschigen Schirmchen der Pusteblumen an und die Samen verteilten sich.

»Hey!«, rief Robert wütend. »Warum hörst du nicht ...«

Bevor er seinen Satz zu Ende bringen konnte, wurde er vom lauten Tuck-tuck-tuck sich drehender Propeller unterbrochen. Ein riesiger Zeppelin, der mit dem Wahrzeichen der Königlichen Luftschiffahrtsgesellschaft geschmückt war, wippte über ihren Köpfen.

»Die Nachtpost! Endlich!«, jauchzte Lily über den Lärm hinweg. »Ich wusste, dass er kommen würde!« Sie nahm ihre Ta-